

*Langner, Albrecht (Hrsg.): Theologie und Sozialethik im Spannungsfeld der Gesellschaft. Untersuchungen zur Ideengeschichte des deutschen Katholizismus im 19. Jahrhundert. (Beiträge zur Katholizismusforschung, Reihe B: Abhandlungen.) Schönigh, München-Paderborn-Wien 1974. 8°, 188 S. – Kart. DM 19,80.*

Unter dem Titel »Theologie und Sozialethik im Spannungsfeld der Gesellschaft« werden die Referate und ein Diskussionsbericht des zweiten wissenschaftlichen Symposions des Arbeitskreises für Katholizismusforschung, das 1971 in Speyer durchgeführt wurde, veröffentlicht (vgl. zum ersten Symposium 1970 in Andechs: Münchener Theologische Zeitschrift 24 [1973] 385f.). Der Herausgeber hat einen sehr weiten Titel gewählt. Die Thematik der Beiträge ist enger. Zwei Referate befassen sich mit theologiegeschichtlichen Fragen (Johannes Beumer, Die Neuscholastik in der Auseinandersetzung mit den Resten der Aufklärung; Peter Hünermann, Soziale und politische Orientierung des Katholizismus im Werk der älteren Tübinger Systematiker), ein weiteres mit den »Grundlagen des sozialethischen Denkens bei Wilhelm Emmanuel von Ketteler« (Albrecht Langner), die zwei letzteren mit der Frage der Rezeption des Naturrechts (Alexander Hollerbach, Das Verhältnis der katholischen Naturrechtslehre des 19. Jahrhunderts zur Geschichte der Rechtswissenschaft und Rechtsphilosophie; Clemens Bauer, Das Naturrecht in der ersten Auflage des

Staatslexikons der Görres-Gesellschaft). Josef Oelinger hat den Diskussionsbericht erstattet.

Alle Beiträge kreisen um zentrale Fragen, die bisher noch nicht endgültig beantwortet wurden: die Bedeutung der Neuscholastik für das katholische Denken, damit verbunden die Rolle des Naturrechts, und die Wirkungen der theologischen Forschung auf gesellschaftsethische Forderungen und umgekehrt. Offensichtlich ergibt sich, daß von der Theologie, auch von der Tübinger Schule, kein Einfluß auf die anstehenden gesellschaftlichen oder politischen Probleme und ihre Lösung ausging. Hierzu scheint eben doch die Rezeption des Naturrechts in seiner neuscholastischen Form notwendig gewesen zu sein, um die sich entwickelnden Fragen in den Griff zu bekommen. Zwischen Konservativismus und dem Aufschwung des scholastisch-naturrechtlichen Denkens steht Ketteler, der von mannigfachen Einflüssen bewegt wird, jedoch mehr von staatsphilosophischen und staatspolitischen als von theologischen. Immerhin gewinnt bei ihm auf Grund eines organologisch-korporativen Gesellschaftsdenkens die Vorstellung von der Kirche als Lebensprinzip der menschlichen Gesellschaft eine vorherrschende Bedeutung. Von großer Wirkkraft scheint der Einfluß christlicher Staatsphilosophie (etwa F. J. Stahl) vor der Rezeption des Naturrechts gewesen zu sein. Mit dieser Rezeption tritt allerdings eine gewisse Isolierung des katholisch-staatsphilosophischen Denkens ein, da die Naturrechtslehre von der Kirche aufgegriffen wird und nun als kirchlich »abgestempelt« beurteilt bzw. nicht beachtet wird.

Hiermit sind Hinweise gegeben, die nach dem Urteil der Teilnehmer an dem Symposium in Einzelforschungen näher angegangen werden müssen. Es sei auf eine Frage aufmerksam gemacht, die aufgeworfen wird, aber bisher noch

keine schlüssige Beantwortung fand: welche Kräfte formierten den Katholizismus in der Zeit vor 1848? Er trägt zu dieser Zeit gewisse Züge, die in ihrem Werden und Wirken nicht erforscht sind. Diese geschichtlichen Beiträge seien durch eine gezielte »Basisforschung« zu ergänzen, die – darüber war man sich im klaren – nur unter außerordentlich schwierigen Umständen zu leisten seien. Zwei Untersuchungen sind im Rahmen der Beiträge zur Katholizismusforschung inzwischen vorgelegt worden, von Christoph Weber über »Aufklärung und Orthodoxie am Mittelrhein 1820–1850« und von Fr. J. Stegmann »Der soziale Katholizismus und die Mitbestimmung in Deutschland« (s. Besprechung in dieser Zeitschrift).

Für die katholische Soziallehre ergibt sich eine bemerkenswerte Folgerung, denn auch für sie stellt sich die Frage, von welchen geistigen Kräften und sozialen Gegebenheiten sie angeregt und geformt wurde. Ist die neuscholastisch-naturrechtliche und sozialphilosophische Konzeption, in der sie ihre große Form gewann und die auch die Sozialdokumente der Kirche bestimmte, die einzig mögliche, oder gibt es weitere Ansätze, die verlorengegangen sind oder die unter der Übermacht des naturrechtlichen Denkens sich nicht entfalten konnten? In diesem Zusammenhang darf ein Desiderat für die Katholizismusforschung ausgesprochen werden, etwa die Aufnahme und Wirkung der kirchlichen Sozialdokumente und Soziallehre im deutschen Sozialkatholizismus. An Anregungen zur Erforschung des Katholizismus des 19. und 20. Jahrhunderts wird es nicht fehlen; es bleibt zu hoffen, daß sie weiterhin in der gründlichen Form aufgegriffen werden, wie es das Bemühen der Wissenschaftler, die sich zur »Katholizismusforschung« zusammengetan haben, verspricht.